

Deutsche Wacht



Erst erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für den Abnehmer mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2. —, ganzjährig fl. 6. —. Mit Postverendung oberösterreichisch 1.50, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.00. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenvermittlungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Son- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 42.

Gilli, Sonntag den 25. Mai 1890.

XV. Jahrgang.

Gilli, 24. Mai.

Der Deutsche Schulverein, diese imponierendste Schöpfung des deutsch-österreichischen Volkes, begeht morgen die Feier seines zehnjährigen Bestandes. Das Lieblingskind der Deutschen Oesterreich's ist zum Jubilar geworden, zu einem Jubilar, der auf Jahre angestrebter Arbeit zurückblickt und auf eine stattliche Reihe von effectiven Leistungen.

Es ist ein großes, schönes Werk, das von dem Deutschen Schulvereine zustande gebracht wurde. Längs der ganzen Sprachgrenze zieht sich sowohl gegen die Wenden und Wälschen als auch gegen die Tschechen ein Gürtel von deutschen Schulen, welche, Baktionen gleich, die Stellung des Deutschthums stützen und stärken, weil sie es unseren Stammesgenossen ermöglichen, die Nachkommen dem Deutschthum zu erhalten. Der Schulverein ist sozusagen ein Staat im Staate, die Angehörigen unseres Volkes entrichten ihm Steuern, er disponiert über einen Jahresetat von Hunderttausenden und hat schon Millionen von Gulden seinen edlen Zwecken zugeführt. Und durch die treffliche Organisation der Ortsgruppen, welche in der Reichshauptstadt ihren Mittelpunkt hat und bis in die entlegensten Orte an den Grenzen des weiten Reiches greift, sind die Genossen unseres Volkes, Männer, Frauen und Jungfrauen, zu einer großen Familie verbunden, sind sie im Zeichen der nationalen Idee zu Brüdern und Schwestern geworden.

Alljährlich zu Pfingsten vereinigen sich die Sendlinge der Ortsgruppen, um sich Rechenschaft zu geben über die gethane Arbeit, um über den Stand der Dinge Umschau zu halten, um über

die weitere Thätigkeit zu berathen. So ist seit zehn Jahren das Pfingstfest für uns Deutsche ein nationales Fest und die zehnte Wiederkehr dieses Tages zum Jubeltag geworden. In der schönen Hauptstadt eines der gesegnetsten Länder des Reiches, in Linz, sind sie morgen vereinigt, die Männer, welche den Jubeltag feiern, und dorthin gehen die Grüße, die wir dem Deutschen Schulvereine namens der Gesinnungsgenossen aus Untersteiermark darbringen.

Die Gebahrungsausweise, welche der Schulverein alljährlich veröffentlicht, müssen jeden Deutschen mit Stolz erfüllen, denn sie führen so ansehnliche Ziffern auf, daß man sich in der That freuen darf über die Opferwilligkeit unseres Volkes. Andererseits aber darf man sich's nicht verhehlen, daß noch viele, theils aus Nachlässigkeit, theils aus Verblendung, abseits stehen von dem nationalen Werke, daß die Summe der Steuergulden der Gesamtzahl der zur Steuerleistung Berechtigten — wir sagen „Berechtigten,“ denn jeder Deutsche muß sich mit Freude und Stolz in diese Reihe selbst einstellen — nicht vollkommen entspricht und daß die Mittel des „Schulvereines“ bei weitem nicht anreichen, überall nach Nothwendigkeit einzugreifen, während der Bedarf, Dank der immer höher steigenden slavischen Flut, immer größer wird. Mit feurigen Zungen mögen daher Alle jene, welche zur Feier des zehnten Schulvereinsfestes in der schönen Donaufstadt Linz zusammengekommen, in den heimatischen Gauen verkünden: Nationale Arbeit thut noth nach wie vor, thut noth mehr als bisher: alle Mann an Bord!

Der Deutsche Schulverein ist der Brennpunkt unseres nationalen Lebens, von ihm ge-

hen die erwärmenden Strahlen aus. Mögen sie neue nationale Thaten zur Reife bringen! Sie zu leisten, ist jedermann berufen, nicht nur derjenige, welcher da oder dort an der Spitze steht, nein, jeder Deutsche sei ein wackerer Mitthelfer und Mitstreiter auf dem Gebiete der nationalen Kleinarbeit. Sie ist das Wichtigste für uns, denn von unten aus muß jeder Bau gefestigt werden, soll er nicht ein Lustbau sein, den jeder Sturmwind niederreißen kann.

Deutsche Landleute, feiert den zehnjährigen Geburtstag des Deutschen Schulvereines, feiert unser deutsches Pfingstfest mit dem erneuten Schwure: Deutsch zu sein und deutsch zu bleiben! Deutsch sein aber heißt: arbeiten, wirken, schaffen zum Ruhme und zur Ehre unseres großen, herrlichen, deutschen Volkes.

Rundschau.

[Das Herrenhaus] nahm in seiner am Dienstag stattgehabten letzten Sitzung die zweite Lesung der galizischen Grundentlastungsvorlage vor. Es sprachen Fürst Alfred Liechtenstein, Graf Belcredi und Baron Schenk für, Plener sen. und Arneth gegen. Arneth wendete sich in schärfster Weise gegen den Abg. Jaworski und verwahrte sich dagegen, daß in seinem Buche über die Kaiserin Maria Theresia gesagt sei, daß Kaiser Josef Galizien wieder aufgeben wollte; er hätte erwartet, daß die Regierung das Beamtenthum in Schutz nehmen werde, denn die Ehre desselben sei auch die Ehre des Ministeriums. Minister Jaleski erwiderte, die Regierung habe im Abgeordnetenhaus bezüglich der Neußerung Jaworski's nichts vorgebracht mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung; die Regierung bedauere die im Momente der Aufregung vorgebrachte Neußerung. Das Gesetz wurde, ebenso wie jenes über die

Seil- und Rauschmittel.

Gewisse Stoffe, die sich entweder fertig in Pflanzen vorfinden oder aus Pflanzenerzeugnissen durch gärende Umsetzung entstehen, wirken in großen Mengen entschieden giftig, haben aber in kleinen Gaben die Eigenthümlichkeit, das Nervensystem in angenehm erregender und betäubender Art zu beeinflussen; man nennt sie Narcotica oder Rauschmittel. Das verbreitetste von allen ist der Alkohol, der aus Zucker durch die Gese-gährung entsteht. Wein, Bier, Meth, Palmwein, Mate und ähnliche Getränke sind verdünnte Lösungen desselben. Es ist merkwürdig, wie allgemein die Empfänglichkeit der Menschheit für derartige Erzeugnisse ist und auf wie niedriger Culturstufe sie bereits die verschiedenen Herstellungsmethoden erfindet. Wein, Palmwein und Pulque waren freilich verhältnismäßig leicht zu erfinden. Die Menschheit wird, nachdem sie einmal die Trauben kannte, bald gefunden haben, daß ihr süßer Saft theils von selbst auslief, theils sich mit Leichtigkeit auspressen ließ. Die zufällige Verwundung einer Weinpalmweird zu der Entdeckung geführt haben, daß aus der ver-stämmelten Stammspitze eine süße Flüssigkeit tropfte, ebenso wird irgendjemand, der den

Blüthenribs einer mexikanischen Agave abbrach, in deren Höhlung süßen Saft bemerkt haben mag. Man sammelte derartige Säfte und versuchte sie aufzubewahren; dabei veränderten sie sich von selbst; anfangs mag man geglaubt haben, sie seien verdorben; aber der Wilde ist nicht wählerisch, er probierte auch die „umgegangene“ Flüssigkeit, und siehe da, sie war nicht schlecht, sie hatte einen pikanten Geschmack bekommen, und sie machte den Trinker fröhlich — der Wein, der Palmwein und der Pulque waren entdeckt. Wenn sie jetzt spurlos verloren giengen, würden sie sicherlich binnen wenigen Jahren wieder aufgefunden werden. Ganz ähnlich konnte die freiwillige Gährung des verdünnten Honigs auf die Methbereitung führen. Schon schwieriger aber muß die Erfindung des Bieres und der Mate gewesen sein. Im Gerstentorn haben wir zunächst nur Stärke; bei der Keimung verwandelt sich diese zum Theil in Zucker; wird dann die Keimkraft durch Hitze getödtet, so hat man ein süßgewordenes Gerstentorn, das Malz, und erst wenn dies mit heißem Wasser ausgelaut wird, entsteht eine zuckerhaste Flüssigkeit, die Würze, aus der sich durch Gährung das Bier bildet, oder man kaut das Gerstentorn, beziehungsweise ähnliche mehthaltige Körner und

Wurzeln; dabei verwandelt sich ein Theil seiner Stärke in Zucker, und wenn es danach wieder an die Luft befördert wird, bildet es mit Wasser eine Masse, aus der durch die Gährung ein Gebräu entsteht, das den Namen Mate führt. Beides sind recht verwickelte Vorgänge, und wenn ein Glied in der Kette fehlt, führen sie nicht zum Ziele. Dennoch haben unsere Vorfahren das Bier schon ziemlich früh gekannt, und die Südsee-Inulaner trinken Mate. Man kann sich denken, daß der Zufall zu der Kenntnis der Zuckerbildung im gerösteten Getreide führte, daß man aus diesem mit Wasser den süßen Saft auslauge und daß dann ein weiterer Zufall die Vergährung des letzteren kennen lehrte. Welcher Art aber die Zufälle sein konnten, die den Wilden auf die Spur der Matebereitung brachten, das wollen wir lieber nicht ins Einzelne ausmalen; ziemlich verwickelt müssen sie jedenfalls gewesen sein. Die bloße Existenz eines solchen Getränkes ist bezeichnend für das Bedürfnis der Menschheit nach „geistigen“ Genüssen; wenn sie dieselben nicht anders haben kann, so nimmt sie solche auch unter Bedingungen, die ihr im übrigen widrig erscheinen.

Wo der Alkohol nicht zugänglich war oder nicht genügte, da griff man zu anderen, meist

Einführung des Zontarisses und mehrere kleinere Vorlagen, auch in dritter Lesung angenommen, worauf Graf Taaffe den Reichsrath für vertagt erklärte.

[Die Haltung der Clericalen bei der Abstimmung über die galizische Grundentlastungsvorlage] übt auf den ehemaligen Liechtenstein-Club einen zerlegenden Einfluß aus. Neuestens sind drei Abgeordnete, die Herren Oberndorfer, Pischel und Hagendorfer, aus dem Club ausgeschieden. Das sind die Folgen, wenn sich eine Partei nicht durch das Gewissen, sondern durch die Rücksichten auf die augenblickliche parlamentarische Constellation leiten läßt.

[Bezüglich des böhmischen Ausgleiches] gaben wir schon am 10. d. Mts. dem Zweifel Ausdruck, ob denn derselbe wohl auch zustande kommen werde. Die Thatfachen scheinen uns recht zu geben, denn die Verhandlungen im böhmischen Landtage gestalten sich derart, als sollte die außerordentliche Session des letzteren nur das Begräbnis der in Wien getroffenen Vereinbarungen sein.

[Von der „Ausgleichsbühne“] schreibt die Wagnsdorfer „Abwehr“: „Schon jetzt hat man mehrfache Anhaltspunkte, zu fragen: Wird das Stück, das unter dem Regisseur Taaffe gespielt werden soll, auch wirklich zu Ende gespielt werden können, so wie es bei der „Probeprobe“ festgesetzt worden ist? Werden sich nicht einige Schauspieler aus dem Tschechenlager angesichts der aufgeheizten, zum Zohlen und Pfeifen ausgelegten Stimmung weigern, vor die Rampe zu treten? Oder wird es nicht etwa so gehen, wie beim letzten Concert Haydn's, wobei ein Violinist, ein Hornist nach dem andern sein Licht ausblies, sein Instrument unter den Arm nahm und sich höflichst empfahl, so daß zuletzt der alte Kieger — Haydn wollten wir sagen — allein seinen Part herabspielte? Ein „tauber Kapellmeister,“ lautet ein sehr wirkungsvolles Meerheimb'sches Psychodram, in dem es einen tragischen Eindruck macht, daß der alte Kapellmeister zu spät merkt, daß er selber taub geworden ist und er sein Orchester und sein Orchester nicht mehr auf ihn hört. Schon wird's unruhig auf den tschechischen Galerien, das Jungtschechen-Publicum beginnt bereits zu strampeln und zu trampeln. Uns Deutschen kann's gleich sein, ob dieses Stück ausgepielt wird, ob man es fertig spielen läßt oder nicht. Gehi's nicht, wohlun, die Deutschen trifft keine Schuld daran. Im deutschen Lager hat sofort nach den Ausgleichskonferenzen wie mit Einem Schlage die Agitation aufgehört, die publicistische Erörterung der Ausgleichsbestimmungen hat weder leidenschaftliche Formen angenommen, noch ein demagogisches Gepräge erhalten. Kann die Regierung dem mit uns abgeschlossenen Friedensvertrage keine Geltung verschaffen, so ist sie selbst in Haftung und Verpflichtung zu nehmen. Was auch kommen möge: bestehen nur die Deutschen bis zum letzten Buchstaben auf ihrem Schein,

heftiger wirkenden Mitteln. Samoeden und Jakuten brauen ein berausches Getränk aus Fliegenschwämmen. Peruvianer kauen die Blätter des Cocabaums; Humboldt schildert, wie dieselben bei mäßigen Genuße stark anregend wirken; sie verschrecken Hunger und Ermüdung; im Uebermaße gebraucht, zerrütten sie den Körper, der von der Cocaleidenschaft Ergriffene wird ungesellig und unfähig, er denkt schließlich nur daran, wie er sich in der Einsamkeit mit dem Giftkraut sättigen könne und geht zugrunde, geistig zur Ruine geworden, noch ehe er leiblich verkommt. Das heiße, mystische Indien erfand das Haschisch, den Saft des betäubenden Hanfs, und vermutlich aus demselben Klima stammt das schwerste aller Rauschmittel, das Opium, der Saft des Mohns. Gutbereitetes Haschisch geht noch an, es erzeugt einen fröhlichen Größenwahn; wer aber den bestialischen Rausch der Opiumraucher einmal mit angesehen hat, dem vergeht die Lust, die Pfeife mit der aufgelegten Pille auch nur zu versuchen.

Eine besondere Stellung unter den Narcoticis nimmt der Tabak ein, schon weil er dem

dann mögen die tschechischen Bühnenhelden Fiasco machen wie sie wollen, unser Schade wird's nicht, kann's nicht sein. Mögen die politischen Laubfrösche auf der Leiter ihrer Vorhersagung, höher oder tiefer hüpfen, das Wetter läßt uns gleichgültig; wir haben dabei nichts zu verlieren.“

[Der oberösterreichische Landtag] hat die geänderten Statuten der Landes-Hypothekbank angenommen und wurde hierauf am Donnerstag geschlossen.

[Arbeiterauschnisse.] In seinem letzten Jahresbericht empfiehlt der Central-Gewerbe-Inspector die Einrichtung von Arbeiter-Ausschnissen, welche sich sehr gut bewährt habe. Diese Arbeiterauschnisse wären anfänglich zur Pflege einer oder der anderen Wohlfahrts-Einrichtung, z. B. zur Verwaltung einer Darlehens-Casse, eines Consumvereins oder dergleichen, zur Ausgabe und Uebernahme der Bücher der Fabriks-Bibliothek, zur Mitleitung der Fabrikkranken-Casse oder als Rettungsgruppe zur Leistung der ersten Hilfe bei Unfällen berufen. Hierdurch würden sie den so wünschenswerten Verkehr zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer anbahnen helfen, allmählig erweitern und rege erhalten und so im Laufe der Zeit thatsächlich eine Vertrauensstellung für beide Theile erlangen. „Es liegt in der Natur der Dinge,“ sagt der Central-Gewerbe-Inspector, „daß infolge des Sichkennenslernens und des offenen Austausches der Meinungen diese Einrichtung zum Mittel wird, welches dem socialen Frieden dient.“ Auch die mehrfach gemachten gemeinsamen Feststellungen von Arbeits-ordnungen wirkten in diesem Sinne.

[Die deutsche Partei in Mähren.] Am letzten Sonntag fand zu Brünn die Vertrauensmänner-Berammlung der Deutschen Mährens statt, um für die in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfindenden Neuwahlen für den mährischen Landtag ein Actionsprogramm festzustellen.

[Slaven-Congress.] Krivzeff, einer der Hauptorganisatoren des allgemeinen slavischen Congresses, hat an den General Ignatieff, der mit der Ausführung aller Vorbereitungen des Congresses beauftragt ist, ein Schreiben gerichtet, das unter anderem folgende Stellen enthält: „Die Slaven haben das Bewußtsein ihrer Einheit wieder erobert. In allen Ländern offenbaren sie die Gefühle ihrer untrennbaren nationalen, litterarischen und geistigen Zusammengehörigkeit. Um diesen Gefühlen einen mächtigeren und mehr realen Ausdruck zu geben, muß eine einheitliche und einzige slavische litterarische Sprache geschaffen werden. Diese Sprache würde gleichzeitig der Ausdruck dieser Einheit und das Werkzeug sein, für die fortschreitende politische Entwicklung.“ — Herr Krivzeff glaubt, daß, da die katholischen Slaven, die in der Minorität sind, da sie nur 20 Millionen zählen, das cyrillische Alphabet annehmen werden, welches von der Majorität der Slaven die 80 Millionen

Organismus nur oberflächlich einverleibt wird. Entweder man raucht ihn oder man bringt ihn nur auf die mehr nach außen gelegene Schleimhäute, Matrosen durch Kauen, andere durch Schnupfen, die Amerikaner neuerdings auch auf eine Art, die hoffentlich bald wieder abkommen wird, durch Aufstreichen von Schnupftabak auf das Zahnfleisch. Das sind lauter Genuße, bei denen das Genossene dem inneren Menschen noch einigermaßen fernbleibt, und dies hat seinen Grund offenbar darin, daß der im Tabak wirksame Stoff ein besonders starkes Gift ist; die Menge von Nikotin, welche in einer etwas schweren Cigarre steckt, genügt, wenn sie auf einmal genommen wird, um einen erwachsenen Menschen tödtlich zu vergiften. Die störenden Erscheinungen, welche das Rauchkraut beim Anfänger hervorbringt, sind bekannt genug. Der erste Wilde, der ein Tabakblatt aufrollte, anzündete und schmauchte, muß einen ungewöhnlich guten Magen und eine ungewöhnliche Empfindlichkeit für das anregende Aroma des Tabaks gehabt haben, sonst hätte er den Versuch gewiß nicht wiederholt.

Bekanntlich haben alle Narcotica die ge-

zählen, benutzt wird. Die Polen, Tschechen, Ruthenen, Slovaken, Serben und Croaten würden und müssen sich alle der großen slavischen Familie anschließen, da dies das einzige Mittel sei, um sich endlich von dem deutschen und dem magyarischen Joch zu befreien, unter dem sie seit Jahrhunderten leiden.

[General Tschernajew,] der bekanntlich beim russischen Hofe längere Zeit in Ungnade war, wurde, wie man aus Petersburg meldet, reactiviert, zum Mitgliede des Kriegsrathes ernannt und dem Generalstabe zugetheilt.

[Die russische Kriegsschuld der Türkei.] In den letzten Tagen sind von russischen Botschafter Nelidow neue Veruche gemacht worden, die Türkei zu der Bezahlung ihrer aus dem letzten Feldzug datierenden russischen Kriegsschuld zu veranlassen. Dem „Grähdanin“ wird hierüber aus Constantinopel geschrieben: „Selbstverständlich muß jede Mahnung an diese Schuld die türkische Regierung sehr unangenehm berühren. Diesesmal verriet sich aber der Großvezier weder Erstaunen, noch Aergern, er erwiderte dem russischen Botschafter, daß die türkische Regierung ernstlich daran denke, die Kriegsschuld zu bezahlen. Der Großvezier bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß die Türken auf die Güte und Liebenswürdigkeit des russischen Monarchen rechneten und überzeugt wären, daß Rußland wegen einer Kleinigkeit von ein paar Millionen die Pforte nicht empfindlich schädigen werde, namentlich nicht in einem für die Pforte so kritischen Moment wie dem gegenwärtigen, kritisch nämlich in finanzieller Beziehung.“

Locales und Provinciales.

Gilli, 24. Mai.

Die Bezirks-Frankencasse in Gilli.

Letzten Sonntag hielt die Bezirks-Frankencasse in Gilli, deren Sprengel die Gerichtsbezirke Gilli, Franz und Oberburg umfaßt, unter dem Vorsitze des Obmannes, Herrn Gustav Stiger, im Sitzungs-Saale des Cillier Gemeinderathes ihre Hauptversammlung ab. Wir wollen gleich im Eingange unseres Berichtes bemerken, daß die neue Anstalt nicht allein anstandslos functioniert, sondern daß sie auch bereits segensreich gewirkt und sich insbesondere während der Influenza-Epidemie im Laufe des letzten Winters vorzüglich bewährt hat. Es ist dies in erster Linie der umsichtigen und rastlosen Thätigkeit sowie dem Organisations-Talente des Obmannes zu danken, der da in der That ein Werk vollbracht hat, auf das er stolz sein darf. Denn es mag wohl selten ein Institut gegeben haben, dessen Inslebentreten solchen Schwierigkeiten begegnete, als dies bei unserer Bezirks-Frankencasse der Fall war. Standen ja — ganz abgesehen davon, daß die neue Institution allenthalben an Mißtrauen und Widerstand stieß und weder seitens der Arbeitgeber noch seitens der Arbeiter

meinsame Eigenschaft, daß sie, wenn der Genuß bis zu merklicher Anregung getrieben wurde, hinterher eine unangenehme Abspannung zurüklaffen, die bei uns unter der ehrenden Bezeichnung Kagenjammer geht. Diese Abspannung wird innerhalb gewisser Grenzen am leichtesten durch erneuten Genuß des Narcoticums gehoben, zugleich schwächt sich die anregende Wirkung des letzteren bei wiederholtem Gebrauche, und daher der durchgehende Zug: Der Genuß der Narcotica wird zum Bedürfnisse, zur Gewohnheit, bei Personen, die ihn nicht zu mäßigen verstehen, zum Laster. Tabak thut das am wenigsten, weil er die geringste Abspannung hinterläßt, Opium am meisten, weil es die Nerven am stärksten angreift. Dem Tabak wird viel Uebles nachgesagt, doch ist er thatsächlich nicht zu einer Gefahr für die Menschheit geworden; nervöse Leute bekommen danach allerlei Beschwerden, Zittern, subjective Gefühlsercheinungen, unter denen die eigenthümlichste die Empfindung einer heftigen fliegenden Hitze ist, eine besondere Sehstörung und bei schwerem Mißbrauche wohl auch Lähmungen oder Herzerkrankungen; ob er das Gedächtnis

die geringste Förderung erfuhr — nicht einmal die Mittel zur Verfügung, um die notwendigste Bureau-Einrichtung zu beschaffen. Und heute schon, nach kaum zehnmonatigem Bestande, hat die Anstalt Barbestände aufzuweisen, welche sie in die Lage versetzen, allen ihr abliegenden Pflichten in vollem Umfange zu entsprechen. Daß aber die Geschäfts- und Amtsgebarung eine nach jeder Richtung hin zufriedenstellende ist, beweist die Thatsache, daß weder die überwachenden Organe noch die Behörden sich zu irgendwelcher Einschubnahme veranlaßt fanden und daß beim Schiedsgerichte nicht eine einzige Klage vorgebracht ward.

In der Hauptversammlung, welcher als Vertreter der Aufsichtsbehörde der Vorstand des Stadtamtes, Herr Fürstbauer, anwohnte, brachte der Vorsitzende zunächst den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Verwaltungsjahr, das ist für die Zeit vom 1. August bis Ende December 1889 zur Verlesung. Der Rechnungs-Abschluß und die zugehörigen Beilagen wurden eingehend geprüft und dem Vorstande einstimmig das Absolutorium erteilt. Wir entnehmen dem Berichte folgende Ziffern.

Einnahmen:

Beiträge der Mitglieder	fl. 1.672-20
„ „ Arbeitgeber	„ 888-93 1/2
Geldstrafen der Arbeitgeber	„ 22-—
Andere Einnahmen	„ 2-65
Summe fl. 2.535-78 1/2	

Ausgaben:

Krankenunterstützungen	fl. 646-98
Medicamente	„ 4-22
Spitalskosten	„ 189-50
Honorar der Aerzte	„ 22-25
Verwaltungskosten	„ 583-31 1/2
Caution für die Postparcassa	„ 100-—
Inventory	„ 35-—
Andere Auslagen	„ 11-52
Summe fl. 1.592-78 1/2	
Nach sich ein Saldo ergibt von	„ 943-—

Der Vorsitzende legte auch einen Rechnungs-Abschluß für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende April d. J. vor, welcher folgende Ziffern aufweist:

Einnahmen:

Beiträge der Mitglieder	fl. 1.713-27
„ „ Arbeitgeber	„ 858-60
Geldstrafen der	„ 37-50
Zinsen der angelegten Gelder	„ 6-13
Andere Einnahmen (darunter der Saldo pro 1889)	„ 1.049-45
Summe fl. 3.664-95	

Ausgaben:

Krankenunterstützungen	fl. 1.127-09
Verdigungskosten	„ 80-—
Honorar der Aerzte	„ 477-79
Medicamente	„ 127-68
Spitalskosten	„ 209-05
Verwaltungskosten	„ 579-19
Andere Auslagen	„ —53
Summe fl. 2.601-33	

schwächt, ist noch fraglich, an nikotinöse Geistesstörung glauben die Irrenärzte nicht recht, und jedenfalls hat er nie Verbreden oder massenhafte Degenerationen einer Rasse verursacht.

Anders der Alkohol, der geradezu als der gefährlichste aller bekannten Stoffe bezeichnet werden muß. Das liegt daran, daß er den übrigen Rauschmitteln geschichtlich um einen Schritt voraus ist. In der Geschichte der Narcotica sind nämlich drei Schritte von größter Bedeutung: 1. Der Uebergang vom schwächeren ersten Erzeugnisse zur mehr oder weniger reinen Essenz; 2. der vom Heil- zum Genußmittel; 3. die Verbreitung in die Massen. Verfolgen wir diese Stufen beim Alkohol: ursprünglich hatte man Wein und Bier oder ähnliche einfach gegohrene Getränke. Der Fortschritt ging zunächst darauf aus, diese Stoffe reiner, haltbarer, schmackhafter zu machen. Zum Theile erreichte er das durch reinlichere Bereitungsverfahren, zum Theile durch wohlthumende und aromatische Zusätze, wie Hopfen oder Bowlenstoffe. Schon was die Römer der Kaiserzeit unter dem Namen Wein getrunken haben, das würden wir nach den erhaltenen Behandlungsvorschriften zum guten Theile als Bowle bezeichnen. Dem gleich-

Es ergibt sich somit ein Restbetrag von fl. 1.063-62
 Hierzu der Wert des Inventars 43-—
 Somit der Gesamt-Vermögensstand
 der Cassa fl. 1.106-62
 Die Activ-Rückstände betragen fl. 2.101-85
 Der Mitgliederstand der Krankencassa war am 7. d. M. folgender:

	Arbeitgeber	männliche Arbeiter	weibliche Arbeiter
Stadtbezirk Cilli	117	434	99
Gerichtsbezirk Cilli	139	375	67
„ „ Franz	72	183	3
„ „ Oberburg	167	230	9
Gesamtstand	495	1.172	178

1850

Hinsichtlich der Krankenbewegung sei noch angemerkt, daß seit dem Bestande der Krankencassa 148 Männer und 29 Frauen, im Ganzen also 177 Personen erkrankten mit zusammen 1627 Krankheits-tagen.

Auch dieser Bericht wurde von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Es folgte sodann die Wahl zweier Mitglieder in der Vorstand und fiel dieselbe auf die Herren Adolf Menzel und Heinrich Altziebler. Der Ueberwachungs-Ausschuß wurde aus den Herren Josef Negri, Markus Trattnik, Joh. Gradischer, Vincenz Herzmann, Karl Lednig und Heinrich Herzinger gebildet, und das Schiedsgericht aus den Herren Michael Altziebler, Gustav Schmidl, Anton Walthner, August Herzinger und Rudolf Kloiber zusammengestellt.

[Personalnachrichten.] Herr Gerichtshof-Adjunct Louffaint Deu und Herr Post-Controllor Anton Neunteufel wurden, u. zw. letzterer über eigenes Ansuchen, in den Ruhestand versetzt. — Der Statthalterei-Concepts-Praktikant Graf Fünfkirchen wurde zur Bezirkshauptmannschaft Radkersburg und an dessen Stelle Herr Erwin Prahl Edler von Thalfeld zur Bezirkshauptmannschaft Marburg versetzt. — Der militär-ärztliche Eleve erster Classe in der Reserve, Dr. Anton Kovurka, des Garnisons-Spitals in Graz wurde zum Oberarzt im Activstande des Heeres ernannt.

[Der Rücktritt von der Anklage gegen die frühere deutsche Cillier Bezirksvertretung] hat weit und breit das größte Interesse erregt. Wenn aber auf gegnerischer Seite diese Angelegenheit damit als abgeschlossen erachtet werden sollte, daß man sie einfach todschweigt, so ist man sehr im Irrthum. Schändlichkeit und Dummheit ringen in der Affaire um die Palme, und nun tritt auch noch, wie es scheint, ein anderer Umstand dazu, der nothwendig die herrschende Erbitterung bis zum Neuesten steigern muß. Jenseits des Oceans macht das Volk in solchen Fällen kurzen Proceß; aber auch hierzulande darf es nicht zur Gewohnheit werden, Schurkenstrieche mit stiller Verachtung zu strafen. Die Partei, aus der die frühere Bezirksvertretung hervorging, hat ein Recht darauf, den Fall ganz und genau kennen

geartet sind die oft ziemlich verwickelten Vorschriften aus dem Mittelalter. Dann aber kommt ein Fortschritt: Man lernt den Wein destillieren und den concentrirten Alkohol unter dem Namen „gebrannter Wein“ herstellen. Der älteste Autor, bei dem sich in Europa die Kenntnis dieses Verfahrens findet, ist Chalas Abul Rafan, oft Abulkasis genannt, der um das Jahr 1100 Professor an der arabischen Hochschule zu Cordoba war. Wahrscheinlich haben aber schon die Griechen des vierten und fünften Jahrhunderts Wein destilliert, wie sie noch heute Wein kochen, um ihn haltbarer zu machen, und wahrscheinlich haben die Chinesen schon viel früher die Kunst verstanden, Arrack aus gegohrenem Reis zu brennen. Für Europa kam der Branntwein zunächst als eine von den Arabern überlieferte Medicin in Gebrauch; zuerst war er ein theures, selten und vorsichtig gebrauchtes Heilmittel, allmählich erkannte man ihn als Genußmittel, dann kam die billige rationelle Herstellung, und damit that er den letzten Schritt: er wurde eben in der concentrirten Form des Schnapses das allgemeine Massenge-tränk. Was er als solches geleistet hat, darüber wollen wir statt aller statistischen Auszüge nur einen Satz aus einer Rede

zu lernen, und dies Recht soll ihr auch nicht geschmälert werden. Nächstens mehr.

[Der Commandant des dritten Armer-Corps.] Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, ist gestern mit dem Postzuge in Cilli angekommen und im Hotel „Erzherzog Johann“ abgestiegen. Heute vormittags rückte die Garnison zu einer Feldübung vor dem Commandierenden aus und am Nachmittage erfolgte die Abreise desselben.

[Herr Bergrath Riedl] dürfte, wie wir erfahren, vielleicht schon in kurzer Zeit eine andere Dienstbestimmung erhalten und demnach Cilli verlassen müssen. Der Verlust, welchen unsere Stadt dadurch erlitt, wäre ein fast unersehlicher.

[Die Ortsgruppe „Cilli und Umgebung“ des Deutschen Schulvereines] hält am 4. t. Mts. um 1/9 Uhr abends im „Waldhaus“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab.

[In einer Versammlung der Cillier Kaufleute,] welche vorgestern stattfand, wurden bezüglich der Auf- und Zusperrzeit der Geschäfte und bezüglich der Feststellung neuer Normatage Vereinbarungen getroffen, welche begrüßt zu werden verdienen, weil sie geeignet sind, der übermäßigen Ausnützung des Personales zu steuern. Wer die Gebräuche kennt, welche da und dort herrschen, der wird uns beipflichten, wenn wir sagen, daß eine Reform dringend nöthig war und daß den Herren, welche die Anregung hiezu gegeben, Dank gebührt. Im Uebrigen möchten wir in den vereinbarten Bestimmungen, welche der Leser dem betreffenden Inserate unserer heutigen Nummer entnehmen kann, nur den Beginn jener Reform erblicken, und es wäre zu wünschen, daß die letztere recht bald weiter ausgestaltet würde.

[Lehrerversammlung in Cilli.] Morgen findet in Cilli eine Versammlung von Volksschullehrern aus Untersteiermark, Kärnten, Krain und Istrien statt. Die Leitung des Verbandes wendischer Volksschullehrer befindet sich bekanntlich in Laibach. Wie man uns aus dem Samthale schreibt, wurde in den letzten Tagen auf hiesige Lehrer, welche nur wenig Lust haben, an dem „Congreß“ theilzunehmen, mit allen erdenklichen Mitteln eingewirkt, um sie zum Mitthun zu veranlassen. Auch aus Schönstein wird uns Aehnliches berichtet.

[Den Post-Ausflügler] hat Herr Dr. Tarbauer eine Karte zur Orientierung in der Rundschau und ein zugehöriges Tischchen gewidmet, welche beim Nummer in Aufbewahrung sind und den Touristen jederzeit zur Verfügung stehen.

[Schloßbergfest.] Der Musealverein veranstaltet anlässlich der Vollendung der Stiege zum Friedrichsturm ein Schloßbergfest. Wir werden angelegentlich ersucht, die P. T. Herren Restaurateure, Zuckerbäcker u. zu verständigen, sich bezüglich der Bedingungen, unter welchen

anführen, die ein amerikanischer Minister vor einiger Zeit in einer Versammlung zu Washington hielt: „Seit zehn Jahren haben die Vereinigten Staaten Amerikas für Alkohol eine directe Auslage von drei Milliarden gehabt, er hat 300.000 Individuen umgebracht, 100.000 Kinder in die Wohlthätigkeitsanstalten, 100.000 Verurtheilte in die Gefängnisse, 10.000 Geistesranke in die Irrenhäuser geschickt, hat 1500 Morde, 3000 Selbstmorde verursacht, 200.000 Witwen und eine Million Waisen gemacht. Diesen furchtbaren Einfluß verdankt er eben dem Umstande, daß das ursprünglich wissenschaftliche Präparat, der Branntwein, zum allgemein verbreiteten Schenkgegenstande popularisirt worden ist.“

Opium und Cocablätter haben eine ähnliche, aber noch nicht so weit entwickelte Geschichte. Ursprünglich sind sie wohl Heilmittel gewesen, als schlafmachende oder ermunternde Mittel von den Medicinmännern des asiatischen oder araukanischen Alterthums unter frommen Sprüchen verschrieben. Dann wurden sie Genußmittel, kamen unter das Volk und richteten dort entsprechenden Schaden an. Aber eben die Festigkeit ihrer Wirkung mußte ihre ganz allgemeine Verbreitung verhindern. Man kann sich wohl an Wein und Brannt-

deren Betheiligung gestattet wird, rechtzeitig an den Vereinsobmann, Herrn Berggrath Riedl (Herrengasse 4), zu wenden.

[Die windische Presse] schweigt die Zurechtweisung, welche Herr Micha Bošnjak wegen seiner „unerquicklichen“ Angebereien von der Ministerbank erhielt, todt. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen von großer Verlegenheit. Für so viel Mühe zum Schlusse noch einen „Nasenstüber“ zu ernten, das ist freilich fatal! Wärfst' nit aufi g'stiegen!

[Slovenen unter sich.] Der von den russophilen wendischen Politikern als Halb-gott verehrte Bischof Stroszmayer hat soeben Anlaß zu einer original-slovenischen Zeitungs-fehde gegeben, welche im Geiste nicht nur der slavophilen Allnartheit, sondern auch der speci-fisch „slovenischen“ Cultur und Ueberchweng-lichkeit geführt wird. Ein clericales, von einem Geistlichen redigiertes Wochenblatt hatte nämlich gegen den Politiker Stroszmayer eine höhnische Be-merkung gemacht, und „Slov. Nar.“ antwortete darauf an leitender Stelle mit einem sehr aus-giebigen Erguße politischer Leidenschaftlichkeit und windischer Grobheit, welchem wir folgende Sätze entnehmen:

„So etwas haben wir bisher noch in keinem slovenischen Blatt gelesen. Factum ist, daß unsere römischen „Katholiken“ jetzt einen der ausgezeich-netesten Bischöfe zwischen die Zähne genommen haben. Die Dichter Gregorcic und Aschkerz sind zer-treten, und jetzt kommt der Prälat an die Reihe. Ein katholischer Bischof muß jetzt unter die scharf-beklagten Stiefelabläße unseres Herr Kaplans Kalan gepreßt werden. Es überfüllte uns der höchste Born, als sich hier ein junger Geistlicher erfrechte, im Kothe seiner seelischen Nichtigkeit sogar den hoch-würdigsten Bischof von Bosnien und Slavonien zu zertreten. Fürwahr, wir leben in traurigen Zeiten, wenn ein Kaplan den Bischof Stroszmayer, diesen außerordentlichen Menschen in der kleinlichen Gegen-wart, diesen kirchlichen Adler, dessen Geist das Concil erzittern machte, und dessen Name in der ganzen Welt genannt wird, mit kernloser Ironie anfallen und ihn in eine Kategorie mit einem Gast-wirte stellen darf! Den Ueberfällen der deutsch-jüdischen und magharisch-hebräischen Blätter, welchen diese harte Säule der katholischen Kirche zu lange lebt, gefellt sich jetzt auch unsere römische Partei an. In der That, unsere „Katholiken“ zeigen nach und nach ihr Inneres, und das ist wahrhaftig schwarz. Der allmächtige Tyrnauer-Kaplan schwingt seinen Dreschflegel gegen Bischof Stroszmayer, gerade so wie gegen die slovenischen „Liberale“. Wenn ein solches Persönchen wie dieser Kaplan anderswo sich erfrechte, auf den Namen eines solchen Großen, wie es der Bischof Josip Juri ist, loszuschimpfen, so würde ihm kein Mensch anders antworten, als mit einem Tritt nach jenem Theil seines Körpers, der mit der Priesterweihe nichts zu thun hat.“

So schreibt über Herrn Stroszmayer dasselbe Blatt, welches über den Bischof von Laibach

wein berauschen, ohne selbst recht zu wissen, wie, aber nicht an Opium. Dem gesünderen Ge-schmacke aber widersteht der planmäßig herbei-geführte Rausch, und er gewöhnt sich nicht an ihn, wenn ihm die Gewohnheit nicht unmerklich angeschmeichelt wird. Da kam aber nun das zweite Stadium; die Chemie stellte aus dem Opium das reine Morphinum, aus den Coca-blättern das reine Cocain her, wie sie tausend Jahre früher aus dem Weine den reineren Al-kohol hergestellt hatte. Beide wurden äußerst wertvolle Arzneimittel, und beide sind bereits für eine Anzahl von Menschen zu Genußmitteln geworden. Heutzutage weiß schon so ziemlich jeder, wie man Morphinist wird: gelegentliche Schmerzen werden durch eine Injection gelin-dert, aber die Wirkung hält nicht lange vor. Die Schmerzen lehren wieder, man nimmt eine neue Injection, dann macht sich der Morphinum-Kahenjammer geltend; wer ihm nicht von An-fang an widersteht, macht noch mehr Injec-tionen, um ihm zu wehren, das Bedürfnis ist geschaffen und der Morphinist ist fertig. An-fangs haben die Aerzte das größte Contingent zu den Kranken dieser Art geliefert, weil ihnen eben das Injections-Verfahren gar nahe lag,

schon wiederholt in gehässigster Weise Stellung genommen.

[Druckfehler-Berichtigung.] Im Feuilleton „Gilli“ der letzten Nummer soll es Seite 1, zweite Spalte heißen: „... wenn wir den der Schilderung beigegebenen, mit bestimmten, treff-licheren Strichen gezeichneten h i s t o r i s c h e n Skizzen begegneten.“ Und die Gerichts-Notiz ist dahin richtigzustellen, daß die dritte Schwurgerichts-periode nicht am 2., sondern am 9. Juni beginnt. In der Notiz über den Viehmarkt in St. Leonhardt sind Schreibfehler zu berichtigen: die angegebenen Preise wurden selbstverständlich nicht per Stück sondern per Metercentner gezahlt, und der nächste Viehmarkt findet in St. Leonhardt W. B. nicht am 24. Jänner, sondern am 24. Juni d. J. statt.

[Die Sachsenfelder „Slovenen“] scheinen es mit ihren „nationalen“ Pflichten sehr ungenau zu nehmen. Man schreibt uns darüber unter Anderem: „In einem windischen Blatte droht man den Sachsenfelder Slovenen, soferne sie sich nicht bessern sollten, mit der Peitsche, die in Form eines schneidigen aber nicht angemel-deten Localwizblattes seinerzeit sehr impertinent gewirkt hat. Vor einiger Zeit konnte dort nämlich der Obmann des wendischen Schulvereines nicht gefunden werden, weil niemand wußte, wer es sei, und nachdem es endlich gelungen war, den Mann zu erfinden, konnte wieder keine Ver-sammlung zustande gebracht werden, denn die Leute waren nicht zu bewegen, die „Regelpudel“ eines deutschen Gasthauses zu verlassen, um sich unter den Auspicien der allslavischen Herren Cyrill und Methud zu versammeln. Diese kleine Episode aus dem „nationalen“ Leben der Sach-senfelder zeigt wieder einmal, wie tief das „Slaventhum“ den Leuten im Herzen sitzt. Wird das „slovenische“ Zingl-Langlthum in Sachsen-feld nicht doch endlich einmal ein Ende nehmen? Wenn es wahr ist, was die clericale Politiker so laut verkünden, daß unser Herrgott selber die Nationalität beschütze und Abtrünnige nicht lei-den mag, so wird sich in den Herren Schürzer und Hausenbichler vielleicht doch noch einmal ihr germanisches Blut zu Gunsten des Friedens mit dem Deuschthum rühren. Und wann werden auch die Hasenfüße wieder tapfer werden. Laßt doch die slavischen Narretheiten, sie kommen ja doch nur aus übertriebener Eitelkeit und aus kleinlicher Großmannsucht!“

[Unwetter.] Am letzten Sonntag gieng über das untere Sannthal ein verheerendes Hagelwetter nieder, das besonders bei Tüffer, St. Gertraud und auch in Laack bei Stei-brück großen Schaden anrichtete. Die Hagelkörner lagen noch am nächsten Morgen mehrere Zoll hoch. — Am Mittwoch hagelte es in St. Leon-hardt W. B. und Umgebung, wo nach 1 Uhr nachmittags durch eine Viertelstunde nußgroße Schlossen fielen, und nach kurzer Unterbrechung das Unwetter ein zweites Mal losbrach, so daß die Landschaft ein fast winterliches Aussehen erhielt. — Ein Bericht, der uns kurz vor Schluß des

jetzt liefern es aber nach manchen Aerzten die Frauen, weil sie am empfindlichsten gegen die Abspannung sind, die der Anwendung des Mittels folgt. Ganz ähnlich geht es mit dem Cocain, welches früher mehrfach zum Abgewöhnen des Morphinums gebraucht wurde, aber noch schlimmer als dieses die Nerven zerrüttet. Würde das Verbot der Aushändigung von Morphinum und Cocain nicht so scharf gehandhabt, so wäre die Gefahr, daß beide Stoffe als Genußmittel weitere Verbreitung fänden, nicht ganz abzu-weißen.

Denn das Rauschbedürfnis der Menschheit geht immer weiter. Durch die weite Verbrei-tung stärkerer Genuße und Aufregungen erhöht, nimmt es bei einzelnen Individuen immer hef-tigere Formen an, und es schleichen sich stets neue Mittel zu seiner Befriedigung ein.

Es gibt heutzutage schon einzelne, denen der Alkohol nicht mehr genügt und die zur Be-täubung durch Schwefeläther greifen. Für Nicht-chemiker sei bemerkt, daß Schwefeläther als eine Art von chemisch erhöhtem Alkohol angesehen werden kann; seine berausende Wirkung ist bekanntlich so stark, daß er als Betäubungs-mittel bei chirurgischen Operationen benützt wurde

Blattes aus Römerbad zukommt, schildert die Berherungen, welche das Unwetter am Sonntag angerichtet hat, in geradezu ergreifender Weise. Wiesen sehen wie geackerte Felder aus, das Getreide ist wie abgemäht, die Obstbäume sind nicht allein entlaubt, sondern da und dort auch der Rinde beraubt, kurz, die Landleute befinden sich in einer wirklich trostlosen Lage. Am härte-sten sind die Gemeinden St. Christof, Murau, Delo, St. Stephan, Radesch, Laak, Droglich und Polane getroffen worden. Herr Bezirkshaupt-mann Dr. Wagner hat vorgestern alle diese Ortschaften besucht, und er soll die Absicht haben, sowohl an den Kaiser als auch an die Regierung um Hilfe für die Leute zu wenden und zu demselben Zwecke außerdem die Unterstützung des Landes und des Bezirkes inanspruch zu nehmen.

[Aus Franz] schreibt man uns: „Vor einigen Tagen starb hier ein hervorragendes Mitglied der slovenisch gesinnten Partei, den man selbst als politischer Gegner außerordent-liche Thätigkeit und einen Opfersinn nachjagen kann, der ihn vor den „Geschäfts-slovenen“ auf das Vortheilhafteste auszeichnete. Die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse war seitens der wendischen Parteiführer jedoch eine so geringe, daß dies allgemein auffiel. Man durfte und mußte mehr erwarten, als thatsächlich geschehen ist. Ein winziges Häuflein Sannthaler Sokoliten trug die mächtige Fahne dieser sonderbaren Ge-nossenschaft; und dieses Häuflein war mühsam genug aufgeboden worden, um den Mann, der den dahinsiechenden Verein mit Aufgebot al- seiner Kräfte wieder auf die Beine gebracht hatte, zu Grabe zu geleiten. So ehren die slovenisch gesinnten Worthelden ihre dahingegangenen An-hänger.“

[Schuz oder Lipold:] das ist die Frage, welche die Gemüther der Schallthaler Wendenführer in Aufregung erhält. Herr Dr. Schuz hat ziemlich viele Feinde. Der Herd der Agitation gegen ihn ist in der Nähe der Schön-steiner Pfarrkirche. Aber es ist nicht recht klar, was man eigentlich gegen ihn hat. So geschick-t wie Dr. Lipold ist Dr. Schuz sicher auch; dem Stammbaumenach sind beide unverfälschte Deutsche, der Gesinnung nach enragierte „Slovenen“; Dr. Schuz ist zwar ungemein heftig, Dr. Lipold aber ist es nicht minder; sie beide lieben Wein und Gesang, beide sind Doctoren, beide Geistliche und keiner von beiden hat „fürs Volk“ noch was Rechtes geleistet. Herr Dr. Lipold begehrt übri-gens die Taktlosigkeit, die Nachricht von seiner Candidatur nicht zu dementieren. Er ist also mit dabei und nimmt selbst Theil an der Action gegen Dr. Schuz, die ein Herr J. B. (Jean B.?) mit seinem ganzen leidenschaftlichen Eifer betreibt. Wenn Dr. Schuz nicht in den Landtag gewählt wird, ärgert er sich am Ende noch zum Deutschen — das wäre eine schön Geschichte!

[Aus Lichtenwald] wird uns ge-schrieben: „Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen

und wird. In Amerika sind bereits Fälle von Leuten bekannt, die sich periodisch mit dem Stoffe betäuben. Dann kommen die neueren Arzneimittel, wie Antipyrin und Antifebrin. Sie wurden als herrliche Bereicherungen des Arznei-schatzes begrüßt, und das mit Recht; aber schon jetzt gibt es Antipyrinisten, und die Antifebrinisten werden nicht ausbleiben. Wegen einer Migräne nimmt man Antipyrin, der Kopfschmerz bleibt weg, kommt aber öfter wieder. Erneuerung des Mittels, dasselbe verliert, wie alle Narcotica, durch die Gewohnheit an Wirksamkeit, man nimmt mehr und mehr, öfter und öfter; es stellt sich Abspannung und Kahenjammer ein, wenn der Patient nicht mit Antipyrin gesättigt ist, und das Bedürfnis der Selbstvergiftung ist ge-schaffen. Wie gesagt, die ersten Fälle dieser Art machen seit einiger Zeit schon die Kunde durch die medicinischen Blätter.

Und diese Reihe wird mit dem Antipyrinismus nicht abgeschlossen sein. Die Menschheit kann nicht genug auf sich Acht geben, wenn nicht immer neue Substanzen den Weg vom Heilmittel zum Rauschmittel, vom Nützlichen zum Verderblichen machen sollen.

Schulvereines hielt am 18. Mai ihre Jahresversammlung ab. Der Obmann eröffnete dieselbe mit der Begrüßung der besonders aus Mann sehr zahlreich erschienenen Gäste, feierte in kurzen Worten die Ziele des Deutschen Schulvereines, der, ein nationales Bollwerk ohne gleichen, in diesem Jahre die Feier seines zehnjährigen Bestandes begehe. Der Schriftführer kam, nachdem er seinen Bericht erstattet hatte, auf die Vereinschule zu sprechen. Er hob mit Befriedigung hervor, daß sich die Schule eines guten Besuches erfreue, und daß ihr die besten Familien Lichtenwald's ihre Kinder anvertrauen. Das größte Capital, das hierzulande einem Kinde in's Leben mitgegeben werden könne, sei die Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift. Es sei dies ein Schatz, der durch Gold nicht aufgewogen werden könne. Wende sich der Knabe dem Gewerbe, dem Handel, dem Studium, dem Militär zu, so müsse er deutsch können. Und das Mädchen, ob arm oder reich, es könne keinen Anspruch machen, zu der „gebildeten Classe“ gezählt zu werden, wenn es nicht deutsch könne; hat es keine Glücksgüter, so sei der niedrige Dienst sein hartes Los und jede andere Lebensstellung bleibe ihm verschlossen. Es sei eine eigenartige Erscheinung, daß gerade jene, die ihre bessere Lebensstellung der Kenntnis der deutschen Sprache verdanken, mit allen Mitteln dahin arbeiten, die Nachkommen dieser Segnungen zu berauben, und manche Eltern seien einfältig genug, den falschen Propheten zu folgen, ohne zu bedenken, welche Sünde sie an der Erziehung der Kinder begehen. Der Geist, der in der deutschen Schule walte, sei der Geist der Wahrheit und Bildung, und dieser stehe den Bestrebungen jener entgegen, die Knechtschaft und geistige Verkrüppelung als obersten Erziehungsgrundsatz aufstellen. Durch strenge Disciplin, durch Heranbildung zu gewissenhafter, pünktlicher Arbeit, durch möglichste Entfaltung der Geistesanlagen, durch Erziehung zur Redlichkeit, Offenheit, Treue und zum Selbstvertrauen, hoffe die Schule, Leute in den Kampf um's Leben senden zu können, die allen Versuchungen Trotz zu bieten imstande seien und die dereinst gewiß mit dankbarem Herzen der trauten Stätte deutscher Erziehung gedenken werden. Leider werde der Religionsunterricht an der Schule nicht von einem Priester erteilt; es seien jedoch gegenwärtig Unterhandlungen im Zuge, die hoffentlich zu einem günstigen Abschlusse gelangen dürften. Uebrigens werde gerade der Religionslehre an der Schule eine ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Zum Schlusse dankte der Redner allen Gönnern der Schule namens der Kinder und bat, sie mögen auch fernerhin der Schule ihr Wohlwollen schenken. „Möge der Geist des Friedens über dieser und heiligen Pflegestätte deutschen Geistes walten und wollen wir ausharren allezeit getreu bei der ernstlichen Arbeit, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben!“ — Nachdem sonach der Cassier seinen Jahresbericht erstattet hatte, ergriff der Obmann neuerdings das Wort, um auf Grund der letzten Vereinsmittheilungen ein Bild der zehnjährigen Thätigkeit des Vereines zu entwerfen. Er ermahnte zum einmüthigen Streben und Arbeiten, auf daß im schönen Savethale deutsche Art und Sprache nicht nur erhalten bleiben, sondern immer mächtiger emporblühen. — Die Ortsgruppe wird bei der Hauptversammlung in Linz durch Dr. Wolffhardt vertreten sein. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: zu Obmannern: Dr. A. Kautschitsch und R. Wunderlich, zu Schriftführern M. Tomitsch und A. J. Erl, zu Cassieren J. Wambrechtamer und A. Winkle. Eine mit der Versammlung verbundene Ausstellung von Lehrmitteln und weiblichen Handarbeiten fand allgemeinen Beifall, und vielfach wurde die Aeußerung gehört, daß es weit und breit kaum eine Schule geben möge, die sich solcher Ausstattung rühmen könne wie die unsrige. Nach der Versammlung fand eine Unterhaltung statt, die in der ungewohnensten und heitersten Weise verlief. Unter den vielen Trinksprüchen seien jene hervorgehoben, in denen die Frauen und Mädchen Lichtenwald's und die wackeren Männer gefeiert wurden. Durch verschiedene Veranstaltungen wurde ein namhaftes Reiner-

trägnis für den Verein erzielt. Unter anderem kamen Gegengeschenke zur Vertheilung, die aus der Gottscheer Holzindustrieschule stammten. Sie fanden vielen Beifall. Sollte bei anderen Ortsgruppen ein Glückshafen, ein Festzug oder dergleichen veranstaltet werden, so sei hiemit die Firma Stampfl in Laibach, „Erste Gottscheer Hausindustrie“, aufs Beste empfohlen. — Den lieben Gästen allen, besonders Euch, wackere Männer, für den Besuch herzlichen Dank! Auf Wiedersehen in Rann!

[An Volksschulen in Steiermark] wurden angestellt als Lehrer: Johann List in Weitsch; als Unterlehrer Raimund Preßlauer in Kindberg; als Unterlehrerinnen Fräulein Marie v. Strohbach in Bettau und Fräulein Barbara List in Weitsch; als Arbeitslehrerinnen wurden bestellt: Fräulein Marie Allitsch für die Schule in Mureck und Fräulein Franziska Huber für die Mädchenschule im Ferdinandeum in Graz. Die Oberlehrer: Caspar Leopold, Lorenz Kolla und Josef Wolf wurden in den bleibenden Ruhestand versetzt.

[Von der Klage zurückgetreten.] Die „Marb. Ztg.“ meldet: „Wie bekannt, hätte am 13. d. die Verhandlung über die von Herrn Notar Dr. Franz Kaday gegen den kais. Rath Herrn Notar Dr. Julius Mulla angestrengte Ehrenbeleidigungsklage stattfinden sollen. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, weil Herr Dr. Kaday um Delegation eines anderen Gerichtes ansuchte. Nachdem aber das Grazer Oberlandesgericht das Delegationsgesuch abweislich beschied, wurde die Hauptverhandlung auf den 24. Juni anberaumt. Dieselbe wird indeß nicht stattfinden, denn Herr Dr. Kaday hat am 20. d. die Anklage bedingungslos zurückgezogen.“

[Artillerie-Schießübungen bei Gurkfeld.] Wie aus Laibach gemeldet wird, beginnen am 1. Juli auf dem Schießplatze bei Gurkfeld die Schießübungen der 3. und der 13. Artillerie-Brigade, deren Stäbe in Graz und in Ugram stationiert sind. Den Übungen werden auch der General-Artillerie-Inspector Erzherzog Wilhelm, der Corps-Commandant FML Herzog von Württemberg, für welche bereits Wohnungen im Graf Erwin Auersperg'schen Schlosse Thurn am Hart vorbereitet werden, sowie zahlreiche ausländische Fachofficiere theilnehmen.

[Die Auswanderung aus dem Sannthale nach Südamerika] nimmt beträchtliche Dimensionen an: Meist sind es, „slovenisch“ gesagt, „Freikünstler“, d. h. Leute, die, ohne ein Gewerbe gelernt zu haben, die Anfertigung verschiedenster Erzeugnisse verstehen, welche vom Amerika-Fieber erfaßt werden, und auswandern. Und eine Familie zieht dann die andere nach. Aus der St. Pauler Pfarre allein sind bereits über hundert Personen ausgewandert.

[In Auswanderungs-Angelegenheiten] wird officiell mitgetheilt: „Nach den in den La Plata-Staaten bestehenden Einwanderungsvorschriften dürfen in den dortigen Häfen gewisse Kategorien von Personen, unter denselben auch Bettler und Zigeuner, nicht ausgeschifft werden. Die fraglichen Vorschriften werden von den Regierungen der Republik Argentinien und Uruguay mit besonderer Strenge gehandhabt und wurden nach einer an die k. k. Statthalterei gelangten Mittheilung des k. k. Ministeriums des Aeußern erst jüngst einige Familien von Bärenführern aus Oesterreich Ungarn, trotzdem dieselben mit ordnungsmäßigen und gehörig vidirten Pässen versehen waren, als „Bettler“ in den Häfen von Montevideo und Buenos-Ayres zur Ausschiffung nicht zugelassen, weshalb sie in ihre Heimat zurückbefördert werden mußten.“

[Abelsberger Grotte.] Aus Abelsberg wird geschrieben: Als im vorigen Jahre die Ottokar-Grotte nächst Abelsberg entdeckt worden war, muthmaste man sofort, daß diese ungefähr vierhundert Meter lange Grotte einen integrierenden Bestandtheil des Abelsberger Höhlen-Reviers bilden müsse, weil man den unterirdischen Wasserlauf der Ottokar-Grotte für die Poil hielt, die in der Abelsberger Grotte verschwindet! Nach mehreren nutzlosen Versuchen zur Klarstellung dieser Frage entschlossen sich

kürzlich einige muthige Abelsberger Bürger, dem unterirdischen Laufe der Poil von der Abelsberger Grotte aus zu folgen. Nach einer sechsstündigen mühevollen Fahrt, wobei unter Benützung eines Bootes unter anderem vier unterirdische Seen passiert und ungefähr tausend Meter neue Gänge entdeckt und erschlossen wurden, erreichten die Forscher richtig das Belvedere der Ottokar-Grotte. Es wurden sonach nicht nur der Zusammenhang der beiden Grotten, sondern auch Anzeichen von vielfachen Verzweigungen gefunden, die noch eine ganze Reihe von interessanten Entdeckungen gewärtigen lassen. In wissenschaftlicher Hinsicht ist die Klarlegung eines bedeutenden Stückes des Poillaufes ein wertvoller Beitrag für die lückenhafte Hydrographie von Krain.

[In Wolfsberg] findet am 1. Juni die Enthüllung einer zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers am neuen Rathhause angebrachten Gedenktafel statt, und wird der Landespräsident von Krain dieser Feier anwohnen.

[Diebstahl.] Dem Johann Maizen in Dobrava bei Gili wurde am 20. d. Mts. von der Weide eine gut genährte trüchtige Kuh im Werte von 100 fl. gestohlen.

[Selbstmord eines Schauspielers.] Gegen den Schauspieler Friedrich Siebert in Graz war von einem dortigen Advocaten die Strafanzeige wegen Betruges und Erpressung, begangen gegen eine auswärtige (bayerische) Firma, von welcher Siebert bedeutende Gelddbeträge — man sagt im Ganzen von 110.000 Mark — herausgelockt, beziehungsweise erpreßt haben soll, erstattet worden. Das Strafgericht leitete die Untersuchung ein, welche es nothwendig machte, Siebert in Verwahrungshaft zu nehmen und in der Wohnung des Schauspielers eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Am letzten Mittwoch begaben sich der Untersuchungsrichter und ein Commissär der Sicherheitsbehörde mit vier Sicherheitswachmännern in die Wohnung Sieberts. Letzterer war über diesen Besuch höchst überrascht, scheint aber doch für alle Fälle vorbereitet gewesen zu sein, denn als ihm eröffnet wurde, daß bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden müsse und als ihm der auf seinen Namen lautende Verhaftungsbefehl übergeben wurde, erklärte er, er werde dem Befehle Folge leisten. Auf die Frage, ob er Waffen in seiner Wohnung habe, antwortete er mit „Nein“ und bat nur, ihm zu erlauben, im Nebenzimmer die Kleider wechseln zu dürfen. Es wurde ihm dies gestattet, ohne daß ihm eines der Organe der Sicherheitsbehörde in das Nebenzimmer folgte. Nach wenigen Secunden hörte man einen Schuß, und, in das Nebenzimmer rasch eintretend, sahen die Commissionsmitglieder Siebert auf dem Boden liegen. Er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in das Herz gejagt und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Theater, Kunst, Literatur.

* Die „Illustration“ (Wiener Verlags-haus Gustav S. Steiner & Comp., Stephansplatz). Heft 16 dieser Zeitschrift bringt unter anderem zwei Tableaux, welche in politischen und kunstliebenden Kreisen Interesse erwecken. Das eine stellt „Die deutsch-czechische Ausgleichskonferenz im Nobenapalaste in Wien“ dar und erinnert, was die künstlerische Ausführung, die Portraitaehnlichkeit aller theilgenommenen Persönlichkeiten, was vor Allem die zwanglose Anordnung der Gruppen betrifft, an das Berner'sche Musterbild, welches den Berliner Congreß behandelte. Das zweite Tableau, zeigt den jubelnden Hof-schauspieler Friß Kraftel in elf Bühnengestalten, Glanzrollen seines 25jährigen mimischen Helldenkens.

Volkswirtschaft.

[Der Creditverein der Giliertäd'tischen Sparcassa] hielt vor einigen Tagen seine Plenar-Versammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte für 1889 entnehmen wir folgende Ziffern:

Geschäftsverehr	fl. 861.519-29
Wechlecompte-Gebühren	fl. 9.697-62
Eingelöste Wechsel	fl. 374.377-28

Hinausgegebene Wechsel fl. 387.161:32
 Stand des Wechselportefeuilles fl. 176.040:86
 Sicherheitsfond fl. 11.685:75
 Reingewinn fl. 2739:59

Es wurde beschlossen, an die Credittheilnehmer vom Gewinne aus dem Sebarungs-ergebnisse des Jahres 1889 zuzüglich des Restguthabens pro 1888 fl. 809:83 als 20%igen Antheil statutenmäßig zu vertheilen. Die Versammlung war von Beamten, Gewerbsleuten, Bürgern und Bauern besucht und wurde vom Director der Sparcasse, Herrn Karl Traun, geleitet. Herr Moriz Stallner beantragte als Mitglied des Rechnungs- und Revisionscomités, dem Verwaltungscomité das Absolutorium zu ertheilen. Die Wahl der Wechselcensoren ergab die bisherige Liste. Seit Bestehen des Institutes wurde kein Creditnehmer geklagt. Die Theilnehmer an der Versammlung waren über die so ersprießliche Thätigkeit des Institutes sehr befriedigt und votierten dem Verwaltungscomité (Obmann Herr Adolf Marek) einstimmig Dank und Anerkennung. Wir empfehlen die aufblühende Tochteranstalt der Cillier Sparcasse allen Geschäfts- und Gewerbsleuten auf das Beste und heben besonders hervor, daß dieselbe auch an Bauern gegen 5%ige Zinsen Credite gewährt.

[Eisenbahn-Projecte.] Das Land Steiermark wird, wie wir im „Grazer Volksbl.“ lesen, auf Grund des Gesetzes über den Landes-Eisenbahn-Fonds, außer der Linie Sonobitz-Pöltschach-Rohitsch-Sauerbrunn, wofür bereits die Vorconcession nachgesucht wurde, auch die Linien Kapfenberg-Seebach und Wiefelsdorf-Stainz, welche schmalspurig hergestellt werden sollen, in Angriff nehmen. Ferner wird das Landes-Eisenbahnamt in der nächsten Zeit die Projecte der normalspurigen Bahnen Knittelfeld-Wolfsberg, Knittelfeld-Köflach, Maria-Zell-Kernhof und Murbodenbahn eingehendem Studium unterziehen.

Buntes.

[Der König der Belgier] weilt gegenwärtig in London, und zwar, wie man annimmt, vornehmlich zu politischen Zwecken.

[König Milan] wird etwa einen Monat in Belgrad verweilen und sich sodann nach Gleichenberg begeben.

[Todesfälle.] Feldzeugmeister Gabriel Freiherr von Rodich ist am Mittwoch in seinem 78. Lebensjahre zu Wien aus dem Leben geschieden. Als Militär hat er an dem Siege von Custozza rühmlichen Antheil genommen; als Politiker hat er den wenig rühmlichen Frieden von Knezlač geschlossen und wurde hierauf zum Statthalter von Dalmatien ernannt. — Aus Wiesbaden wird der Tod des Generals der Infanterie Eduard Friedrich v. Franseky gemeldet, der im deutsch-französischen Kriege das eilfte Corp's des deutschen Heeres commandierte und an der Schlacht bei Gravelotte hervorragenden Antheil nahm.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung schreibt uns: In der Ausschusssitzung am 20. d. Mts. wurde der Ortsgruppe Bodenstadt für die beschlossene Verdopplung der Jahresbeiträge im Jubeljahr, der Frauen-Ortsgruppe Währing, den Ortsgruppen in Bielitz, Rumburg und Tschochau für Festertragnisse, der Stammtischgesellschaft im Hotel Siegl in Brüx (durch die dortige Frauen-Ortsgruppe), dem National-Vereine in Leitschen für namhafte Spenden, sowie Herrn Gutsbesitzer Rohrmann in Studowitz für einen größeren Gründerbeitrag (durch die Ortsgruppe Troppau) der Dank ausgesprochen und die Begrüßung der Ortsgruppe Friebeß zur erfreulichen Kenntnis genommen. Zur Anschaffung von Schulbüchern in Köflersdorf wurde ein entsprechender Betrag gewährt, der Schule in Reßberg eine Unterstützung zugewendet und für arme Schulkinder in Frauenthal ein größerer Betrag bewilligt. Verschiedene die Hauptversammlung betreffende Angelegenheiten wurden endgiltig erledigt und der Schulbau in Weißensfeld wurde in eingehende Berathung gezogen. Weiters wurden für verschiedene Schulen in Steiermark kleinere Unterstützungen gewährt, und schließlich Angelegenheiten der Vereinsanstalten in

Königsfeld, Eisenberg, Freistadt, Frauenthal, Pilsen, Senftenberg, Rodhart, Stecken, Schreibendorf und Puzlitz der Erledigung zugeführt.

[Grobe Arbeiter-Excesse] kamen am Dienstag in Nürschau bei Pilsen vor, wo 4000 streikende Bergleute am Martha-Schacht die Einstellung des Betriebes mit Gewalt erzwingen wollten. Es wurde von Pilsen ein Bataillon Infanterie requiriert, und dieses langte auch alsbald an; allein die Arbeiter behielten ihre drohende Haltung bei, und eine von einem Lieutenant befehligte Compagnie kam in die Lage, eine Salve abzugeben, wodurch sieben Arbeiter getödtet, sieben schwer und dreizehn leicht verwundet wurden.

[Corruption.] Dem Stadtrath von Kolumba in Galizien war der Vorwurf gemacht worden, daß alle Mitglieder desselben käuflich seien und für Geld alles thun. Die Folge war ein Ehrenbeleidigungs-Proceß. Bei der Schlussverhandlung wurde aber durch Zeugen nachgewiesen, daß verschiedene Stadträthe — namentlich jüdische — für Geld alles gethan haben, ohne Rücksicht darauf, ob es der Gemeinde zum Schaden oder zum Nutzen gereichte, wodurch sie sich in dieser ihrer öffentlichen Stellung große Nebeneinkünfte verschafften. Die Verhandlung zeigte, daß die Stimmen einzelner Stadträthe schon für 2 fl. zu erhalten waren, ja daß für 5 fl. eine ganze Commission einen Beschluß zu Ungunsten der Gemeinde faßte. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. Durch diesen Proceß wurde bestätigt, was übrigens längst bekannt ist, daß die Gemeinden, deren Verwaltung in jüdischen Händen sich befindet, übel daran sind.

[Auch eine Verwandtschaft.] Ein schwäbischer Bauer blieb oft zum größten Aerger seiner Frau lange im Wirtshaus sitzen. Die Frau beschloß einst, ihn durch Schrecken auf bessere Wege zu bringen. Sie trat, als der Bauer einmal wieder spät heimging, phantastisch auf gepußt hinter einem Baume hervor. — „Wer ischt den dös?“ fragte der Mann etwas stuhig. — „Ich bin der Teufel!“ brummte die Bäuerin. — „Komm' her und gib mir die Hand“, sagte der Bauer laut, „i han Dei Schwester zur Frau!“

Eingefendet.

Herrn Martin Urschko in Cilli!

Nachdem Sie, obwohl mit anderen Arbeiten überhäuft, dennoch so gütig waren, die Herstellung meiner Salonlamperie zu übernehmen, selbe in schön gefalteter Form, 42 □ mtr. groß innerhalb 4 Tagen fix und fertig herzustellen und so wesentlich auch dazu beitragen, daß ich den bestimmten Eröffnungsstage einhalten kann, so erlaube ich mir Ihnen hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen, und Ihre gewiß sehr leistungsfähige Werkstätte bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll
 Carl Mathes.

MATTONI
GIESSHÜBLER
 relativer alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Unterstützungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädereuren, sowie als Nacheur nach denselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

Eine Wohnung

Bahnhofgasse 6: 2 Zimmer, gassenseitig mit Balkon, 1 Zimmer hofseitig, Küche, Keller etc. ist sogleich zu beziehen; per Monat fl. 20.—. — Vom 1. Juli können dazugegeben werden: 3 Zimmer, 2 Kabinette, der ganze I. Stock allein, mit 3 Eingängen, Keller, Boden, Waschküche; vierteljährlicher Mietz ns fl. 108.—, auch Monatszahlung fl. 36.—. Anfr. Wolf.

Elegante Wägen,
 zwei- und viersitzige, wenig gebrauchte und neue, sind am **Gute Freienberg** (Christinenhof) billig zu verkaufen, ebenso stehen auch zwei sehr schöne gute Pferde zum Verkauf. 448-3

Süsse Herz-Kirschen,
 täglich frisch vom Baum, 5 Kilo-Korb fl. 1.50 franco Postnachnahme versendet
Josef Stiegler,
 in St. Peter bei Görz. 452-1

Neu! Soeben angekommen: Neu!
Opanken
 in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei. Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschuh zu senden.
 Besondere Specialitäten in Kinderschuh von jeder Größe. Grösstes Lager von Herren- und Damenschuh.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Hochachtungsvoll
Stephan Straschek,
 Schuhmacher,
 235-1 **Grazergasse CILLI, Grazergasse.**
 Ein braves solides Mädchen mit guten Zeugnissen sucht als

Stubenmädchen
 bei einer ehrbaren, kinderlosen Familie oder einer älteren Dame unterzukommen. Selbe kann gut bügeln, nähen, auch etwas kochen und ist mit geringem Lohne bei guter Behandlung zufrieden. Anzufragen in der Exped. des Blattes. 497-5

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste wohlbekannteste Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**
Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Rüffel gegen Nachnahme ohne weit. Spesen zu fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek Mähren.**

zum sofortigen Vergolden, Versilbern u. Ausbessern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenst per Flasche u. Pissel fl. 1.—
 1/2 Dtz. fl. 5.—
 1 Dtz. fl. 9.— 1 Kilo fl. 8.— (in 1/4 Kilo-Flaschen), versenden:
J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).

H. Kasperek in Fulnek, Mähren
5 Kilo Kaffee
 liefert gegen Nachnahme
 Domingo, eleg. rt., hochfeinst fl. 8.—
 Cuba, hochedelst, Ha. „ 8.—
 Cuba, „ Ia. „ 8.25
 Portorico, hochedelst, Ha. „ 8.—
 Portorico, „ Ia. „ 8.25
 Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
 Menado, Ia. „ 8.75
 Ceylon, Ha. „ 8.50
 Ceylon, Ia. „ 8.75
 Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
 Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
 Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines CILLI.

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, praktisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug **fl. 3.**

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen komplet. Anzug **fl. 3.75**

Echt englische Cheviot-stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und **fl. 6.**

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modifarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen komplet. Ueberzieher **fl. 6.**

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit **fl. 4.50**

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

Zephyrstoffe, echtfarbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter **fl. 3.50**

Carrierte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter **fl. 2.50**

Jupon- und Dreidraht-stoffe in allen Modifarben, 10 Meter la. 3.50, 1la. **fl. 2.80**

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4. — und **fl. 3.60**

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modifarben, 10 Meter **fl. 4.50**

Beige und Doris, neueste glatte und carrierte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter **fl. 6.50**

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. **fl. 4. —**

Blaudruck und französ. Cretonne für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und **fl. 2.50**

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modifarben, 10 Meter **fl. 6.50**

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig **fl. 3.50**

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig **fl. 6. —**

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück **fl. 3. —**

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, **fl. 3.50**

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung **fl. 4.50**

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang **fl. 1.50**

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, 1la. **fl. 1.20**

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität **fl. 2. —**

Unterhosen aus Kraffleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, 1la. **fl. 1.80**

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück **fl. 1.50**

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar **fl. 1.10**

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar **fl. 1.20**

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen **fl. 1. —**

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück **fl. 1.20**

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraffleinwand mit Zuckenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei **fl. 5. —**

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4. —, 1la. **fl. 1.80**

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück **fl. 1.60**

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3. —, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und **fl. 2. —**

Kopftücher aus Feil, neueste Muster, 6 Stück **fl. 1.20**

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn **fl. 1.50**

Leinenwaaren und Weben

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 5.50, 1/4 **fl. 4.20**

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/4, fl. 7.50, 1/4 **fl. 5.80**

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) **fl. 4.50**

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, 1la. **fl. 4.50**

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6. —, 1la. **fl. 5.20**

Atlas-Gradi auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, 1la. **fl. 5.50**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kupfer-Vitriol

(gegen Peronospora)

ist noch billig zu haben bei

Alois Walland,

CILL.

419-4

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Preisgekrönt auf vielen landwirtschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.



Kwizda's

Korneburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe

ist laut langjähriger Erprobung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Fleisch, Blutmilch, zur Verbesserung der Milch. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affektionen der Athmungs- und Verdauungs-Organen. Preis einer Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.



Kwizda's

k. u. k. priv. Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde)

ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederherstellung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unterstütsmittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. — Preis einer Flasche fl. 1.40

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Franz Joh. Kwizda,

Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.
t. u. l. österr. u. königl. rum. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.
186



Kwizda's

Korneburger Viehnährpulver,

Kwizda's k. u. k. priv. Restitutionsfluid

sind echt zu haben in sämtlichen Apotheken und Drogerien der österr.-ung. Monarchie.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wiese

über 4 Joch gross, nahe der Stadt, zu verpachten. Anfrage in der Exp. d. Bl. 444-2

Curs für Tanz, Anstand

und ästhetische Gymnastik.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicum Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass ich meine

Lehr-Curse

im grossen Casino-Saale **Mittwoch, den 28. Mai, 6 Uhr abends** für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen werde.

Das Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Verbesserung der Körperhaltung, Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze, nebst der steirischen Quadrille.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst **Mittwoch den 28. Mai** von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im obenannten Saale rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtend
E. Eichler,
dipl. akadem. Tanzmeister und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehre. 403-5

Die Tendenz,

welche die Börse anstrebt, verräth sich klar in ihrem ganzen Vorgehen. Es ist keine Ueberstürzung, sondern ein zielbewusstes Wollen. Die voraussichtlich günstige Ernte wird escomptirt. Eine solche Zeit ist die geeignetste für ruhige und thunlichst sichere Speculationen, weil die Wahrscheinlichkeit der Verluste eine geringe ist und ganz unwesentlich gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit der Gewinne. Es gibt eine Reihe von Effecten deren Curs eine Steigerung erfahren muß, sowie die Consequenzen der Ernte zutage treten.

Wer Näheres erfahren will wende sich an die Bankfirma

Hermann Anzöflmayer.
Firma seit 1869
Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“
ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei **J. Matič** und Apotheke **Mareck** in Cilli und zu beziehen durch die

Brunnen-Verwaltung
Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Badecur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächezuständen.

Grosse Land- und Ausstellung WIEN

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
— Abends elektrisch beleuchtet. —

ROTUNDE

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr.

Kinderkarten 20 kr.

413-10

Danksagung.

Im tiefsten Schmerze über den herben Verlust, den ich und meine Kinder erlitten anlässlich des viel zu frühen Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Franz Pressinger,

Gasthausbesitzers und Privatbeamten in Franz,

welcher am 18. Mai nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 40. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist und am 20. Mai zur ewigen Ruhe gebettet wurde, spreche ich für die zahlreiche ehrende Begleitung beim Leichenbegängnis des theuren Verewigten, insbesondere der hiesigen löblichen Freiwilligen Feuerwehr, den Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes und des k. k. Steueramtes, der gesammten Bürgerschaft und für die prachtvolle Kranzspende des k. k. Notars Anton Svetina und für die Beileidskundgebungen seitens der geehrten Bewohner von Franz, meinen innigsten Dank aus.
Franz, am 23. Mai 1890.

Marie Pressinger.

451-1

Hotel Elefant.

Pfingstmontag den 26. Mai 1890

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

449-1

M. Kallander.

Umgebungskarte

von

CILLI.

1:75.000

Zu haben in der

Papier- und Buchhandlung
Johann Rakusch
Cilli, Hauptplatz.

Verschiedene

Zimmer-Einrichtungsstücke

sind billig zu verkaufen. Anfrage: Giselastrasse 5, I. Stock, von 10 Uhr vormittags bis 6 Abends.

Zwei möblierte Zimmer,

monatl. 10 fl., zu vermieten: Herrng. 16. 454-1

Kundmachung.

In der Versammlung am 22. Mai 1890 wurde einstimmig beschlossen, daß als Auf- und Zusperrzeit für Manufactur-, Kurz- und Galanteriewaren-Handlungen:

in den Sommermonaten 7 Uhr früh und 7 Uhr abends

„ „ Wintermonaten 7¹/₂ „ „ 7 „ „

für Speiserehandlungen:

in den Sommermonaten 6 Uhr früh und 7 Uhr abends

„ „ Wintermonaten 7 „ „ 7 „ „

an Samstagen und den, einem Feiertage vorangehenden Tage 7¹/₂ Uhr abends;

für Eisenhändler:

in den Sommermonaten 6³/₄ Uhr früh und 7 Uhr abends

„ „ Wintermonaten 7 „ „ 7 „ „

zu gelten habe. Die Scheidezeit ist 1. März und 1. November. Außer den bereits bestehenden Normatagen Neujahr, Ostern, Pfingsten, Frohnleichnam und Weihnachten wurden noch Ostermontag und Pfingstmontag als neue Normatage bestimmt. Dies gilt auch schon für den nächsten Pfingstmontag. Während der Speiszeit von ¹/₂ l bis ¹/₂ l Uhr sind alle Geschäfte zu schließen.

Sperrezeit an Sonn- und Feiertagen

12¹/₂ Uhr mittags.

Diese Beschlüsse treten am 1. Juni 1890 in

Wirksamkeit.

Cilli, am 23. Mai 1890. 453-1

Die Kaufleute der Stadt Cilli.

Verkaufs-Gewölbe, Magazine und Wohnungen-Vermietung!

In Radkersburg in der Langgasse, Haus Nr. 23, und am Hauptplatz, Haus Nr. 24 am besten Posten werden:

3 Verkaufs-Gewölbe, 10 Magazine, 1 Weinkeller und 2 schöne Wohnungen dauernd vermietet und es können dieselben entweder sofort oder vom 1. Juli d. J. an bezogen werden.

Anzufragen beim Herrn Johann Deller, in Radkersburg. 435-1

Niederlage

der Steingutfabrik FRANZ RIESSBERGER & Co.

CILLI. 438-3

Wir empfehlen zu den billigsten Fabrikspreisen unser reichhaltiges Lager in

Steingut, Majoliken, Porzellan, Glaswaaren, Lampen, jap. Luxusartikel, Blumenvasen, Serviertassen, Cruzifixe, Gartenkugeln etc.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Fölschach.

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Trink-, Bade-, Kaltwasser- und Molkenkuren etc.

Broschüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle, stets frischer Füllung, altbewährte Glaubersalzsäuerlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane, auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierte Speiserei- und Drogerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. 341-7

Zu verkaufen

ein offener Wagen (Mylord) von Lohner in Wien, ein- und zweispännig, fast neu, billigst bei Traun in Cilli. 318-3

Eine schöne Wohnung.

bestehend aus vier grossen Zimmern, Küche (Balkon ist vom 1. Juli an zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl. 250-3

Samstag den 31. Mai 1890:

Eröffnung.

Restauration und Café

„zum Waldhaus“.

Hiemit erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, dass ich obiges Etablissement, in allen Theilen vollkommen, höchst solid und nett ausgestattet, am 31. d. M. eröffne, und bemüht sein werde, durch Führung einer vorzüglichen Küche und ausgezeichneten Getränke bei streng fachmännischer Behandlung das möglichste zu bieten.

Indem ich um recht zahlreichen Besuch höflichst bitte, zeichne
hochachtend

Karl Mathes.

Soeben erschienen:

CILLI.

Von

Michel Knittl.

Illustriert von A. Kasimir.

Zwölf Bogen [190 Seiten] Octavformat.

Preis fl. 1.- ö. W.

[Gegen Einsendung von fl. 1.05 erfolgt Francozusendung.]

Inhalt: Geschichte. — Lage der Stadt. — Das Klima. — Die Bewohner von Cilli. — Die Bewohner der Umgebung. — Die Lebensmittel. — Die Sann und die Sannbäder. — Die Sparcasse. — Unterrichtsanstalten. — Das Localmuseum. — Die Pfarrkirche St. Daniel. — Die deutsche oder Marienkirche. — Die Maximiliankirche. — Die protestantische Kirche. — Andere sehenswerte Gebäude. — Noch ein Haus. — Behörden. — Vereine. — Zur Orientierung in der Stadt. — Der Stadtpark. — Spaziergänge und Ruhepunkte am rechten Flussufer. — Spaziergänge am linken Flussufer. — Der Schlossberg. — Auf den Dost. — Nach Tüffer. — Ausflüge von Tüffer. — Der Hum. — Römerbad. — Liboje, Deutschenthal, Pletrowitsch. — Kamnik und Mersliza. — Rohitsch-Sauerbrunn. — Nach Neuhaus. — Weitenstein und Gonobitz. — Seizkloster. — Durch das Schallthal auf den Ursulaberg. — In die Sulzbacher Alpen.

Illustrationen: Cilli gegen Osten. — Cilli mit den Sulzbacher Alpen. — Burgruine Ober-Cilli. — Schlossberg mit der Ruine. — Waldhaus. — Herrenbad. — Seidlquelle. — Deutsche Kirche. — Rathausplatz. — Gothische Kapelle in der Pfarrkirche. — Theater. — Sparcassegebäude. — Villa Stiger. — Antikenthor. — Wasserthurm. — Wappen mit Helmzier der Grafen von Cilli im Localmuseum. — Norischer Krieger im Localmuseum. — Silenische Marke im Localmuseum. — Okreschel-Schutzhütte in den Sulzbacher Alpen. — Logarthal.

441-3

**FRITZ RASCH, Buchhandlung,
CILLI, Rathausgasse 1.**

Echte Steirer- und Oesterreicher-Weine.

Pfingstmontag

Grosses

CONCERT

der

Cillier Veteranen-Kapelle

in dem Sitzgarten der Restauration

„zur Südbahn“.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 kr.

Für vorzügliche Küche, sowie für echte gute Getränke ist bestens gesorgt.
Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Ludwig Vallentschag,
Restaurateur „zur Südbahn“.

450-1

Feines Märzenbier aus der Ersten Grazer Actien-Brauerei.